

Sophie Holzberger

## Leonie Zilch: Erregende Dokumente: Pornografie und dokumentarische Autorität

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/24393>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Holzberger, Sophie: Leonie Zilch: Erregende Dokumente: Pornografie und dokumentarische Autorität. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 4, S. 617–619. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/24393>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

## Leonie Zilch: Erregende Dokumente: Pornografie und dokumentarische Autorität

Bielefeld: transcript 2025 (Das Dokumentarische. Exzess und Entzug, Bd.6), 382 S., ISBN 9783837657555, EUR 39,- (OA)

(Zugl. Dissertation an der Ruhr-Universität Bochum am Fachbereich Medienwissenschaft, 2020)

Über Pornografie im deutschsprachigen Kontext zu schreiben, ist schwierig, sich wissenschaftlich mit ihr auseinanderzusetzen umso komplizierter (vgl. S.27). Den richtigen analytischen Abstand zur Pornografie zu finden, scheint eine unmögliche Aufgabe. Zu involviert, zu erregt – als Untersuchungsobjekt erinnert sie Wissenschaftler:innen daran, dass auch sie einen Körper haben, der erregt werden kann. Was für einige unangenehm ist, ist Anlass zur Untersuchung für Leonie Zilch. In ihrer als Monografie erschienenen Dissertation *Erregende Dokumente* geht Zilch dabei dem Nexus von Dokumentarischen und Pornografischen nach, der sowohl die Ebenen der Filmtheorie und -geschichte als auch die der Wissenschaftsgeschichte berührt. Wem dabei die Autorität zukommt, Pornografie zu machen, lustvoll zu rezipieren oder über sie zu schreiben und was diese Machtgefälle mit wissenschaftlichen und dokumentarischen Normen zu tun haben, sind Leitfragen des Buches.

In einem ersten Schritt beruft sich Zilch auf die feministische Filmwissenschaft, um moralistische und soziologische Zugänge zu Pornografie zu verkomplizieren (Kap.2). Die Autorin

folgt in ihrem Ansatz Linda Williams' Credo, dass es an der Zeit sei, die Fragestellung, ‚ob‘ Pornografie überhaupt existieren sollte, zu verschieben auf die Frage, was die Existenz von Pornografie ‚tut‘ und bedeutet. Und der pornografische Film, wie Zilch ausführt, tut eine ganze Menge. Sie schließt sich dabei explizit den frühen phänomenologischen Texten Gertrud Kochs zu weiblicher Schaulust und Pornografie an und ergänzt so den stark kulturwissenschaftlich geprägten Diskurs der Porn Studies um eine wichtige theoretische und unterbeleuchtete deutschsprachige Theorie-Geschichte (vgl. Kap.2.5 und 4.2). Der Fokus auf die ästhetische Erfahrung von Pornografie und Dokumentarischem bleibt prägend für das restliche Buch, in dem *close readings* von verschiedenen Objekten wie Filmen, Videos, und Plattformen vorgelegt werden. „Die Pornografie‘ gibt es nicht, sie ist viele“ (S.48) – so bestimmt die Autorin zu Beginn das Feld ihrer Untersuchung. Die Doppelbödigkeit des Begriffs ‚Pornografie‘, der sowohl einzelne Objekte bezeichnet als auch das ‚Schlachtfeld‘ einer gesellschaftlichen Aushandlung über Normen und Tabus, ist zentral für die

Spannweite ihrer Untersuchung (vgl. S.43 und S.325).

Die im Feld der Film- und Medienwissenschaften viel diskutierte Debatte um Realismus, mediale Wahrheit und Ethik des Dokumentarischen, so Zilch, ist eng umschlungen mit dem Nachdenken über Pornografie. In drei Fallstudien führt die Autorin verschiedene Zugänge zu dieser Überkreuzung vor, die sich darin einig sind, dass *porno verité*, sexuelle Aufklärungsvideos und authentischer Amateur-Sex performative und arbeitsintensive Inszenierungen sind, die als ästhetische Objekte untersucht werden müssen. Pornografie erlaube eben gerade „keine Schlussfolgerungen darüber, wie Menschen ‚real‘ Sex haben“ (S.320), sondern vielmehr, welche gesellschaftlichen Fantasien und Normen über Sex und das Sexuelle kursieren.

Im dritten Kapitel zu Gonzo-Pornografie erscheint Pornografie als Film- und Technikgeschichte – die Filme *The Adventures of Buttman* (1989) und *Asa Akira is Insatiable II* (2012) werden mit dem Stag- und Beaver-Film in Verbindung gebracht und die Erfindung der Videotechnik beleuchtet. Die Lust an der Technik trifft auf detaillierte *close readings* der beiden zu sehr verschiedenen historischen Zeitpunkten entstandenen Mainstream Pornofilme, die die Autorin analytisch scharf an Debatten des Dokumentarfilms rückbindet, unter anderem durch eine Pornofilm-Geschichte des POV-Shots, und einer historischen Einordnung der Filme in der Tradition des *cinema verité*.

Im nächsten Kapitel stehen zwei Beispiele der Aufklärungs- und sexuellen Selbsthilfevideos im Vordergrund. Zu Beginn wird Dorrie Lanes *How to Find Your G-Spot* (1993) als gegenästhetische und -pornografische Praxis der Sexpert:in vorgestellt und historisch in den Kontext der feministischen Gesundheitsbewegungen sowie einer breiteren Kulturgeschichte sexueller Befreiung und der *feminist sex wars* in Deutschland verortet. Die subkulturelle Wissensvermittlung Dorrie Lanes wird der kontemporären Plattform OMGyes gegenübergestellt, die, so argumentiert Zilch, gezielt versucht, sich in einen wissenschaftlichen Diskurs um Sexualität einzuschreiben und dabei Lust explizit aus ihren Bildern verbannt. Neben den filmästhetischen Beobachtungen zu Einstellungen, sozialen Akteuren und Genretraditionen wie dem Film Noir, richtet Zilch unsere Aufmerksamkeit auf verschiedene Datenvisualisierungsmethoden (z.B. Schaubilder, Diagramme und Statistiken). Während bei Lane der objektive Wissensanspruch dieser Formen subversiv angeeignet werde, komme er bei OMGyes als illustrierend und dokumentarisch autoritätssichernd zum Einsatz, so Zilchs Fazit.

Was sich bereits in der Analyse von OMGyes andeutet, wird im letzten Analysekapitel zum Verhältnis von Pornografie und Archiv zum zentralen Punkt. Im Vordergrund steht hier die Analyse von pornografischen Online-Plattformen, ihren Ordnungssystemen, Rezeptionsmöglichkeiten und archi-

varischen Potenzialen. In beeindruckender Detailtreue reflektiert Zilch anhand ihrer eigenen Recherche die Einschreibungen von Körpornormen auf Pornhub bevor und nach Löschung von ungefähr 80% seiner Inhalte im Jahr 2020 und bringt diese in Dialog mit den fragwürdigen Marktlogiken und Arbeitspraktiken des Medienmonopols. Die von Paulita Pappel gegründete Plattform Lustery mit ihrem Fokus auf Amateurpornografie wird als feministisches Gegenbeispiel angeführt, wenn auch hier der Anspruch auf authentische Darstellung von Sex aus ästhetischer Perspektive in Frage gestellt wird. Mit einem starken Hervorheben der methodischen Verschränkung von *close reading* der Filme und der Analyse von Arbeits- sowie Distributions- und Rezeptionsbedingungen von Pornografie betont Zilch hier noch einmal abschließend, was sie überzeugend durch das ganze Buch hinweg demonstriert: Pornografische Bilder, die sich dokumentarischen Ästhetiken bedienen, lassen keine Rückschlüsse auf die Ethik ihrer Entstehung zu. Stattdessen sei eine „informierte Rezeptionshaltung“ (S.138) in Bezug auf Pornografie gefordert, die dem dokumentarischen Wahrheitsversprechen nicht als ethische, sondern als ästhetische auf den Leim geht. Für Pornografie, wie für alle kommerziellen Produkte, gelte es, kritisch Arbeitsbedingungen zu recherchieren, um Aussagen über Ethik zu treffen – der Genuss ihrer dokumenta-

rischen Qualität sei strukturell wie jede andere Form des ästhetischen Genusses auf einer Rezeptionshaltung des ‚als ob‘ gebaut.

Das Buch ist ein zentraler Beitrag und Auftakt der Porn Studies im deutschsprachigen Raum, die sich hoffentlich durch unter anderem von Zilch getragene Initiativen wie dem von der Volkswagenstiftung geförderten Scoping-Workshop „Kritische Pornografie-Forschung“ in den nächsten Jahren stärker institutionalisieren werden. Zilchs spezifischer Einsatz ist dabei die Frage des Dokumentarischen in seinem Spannungsverhältnis zur Erregung. Das erregende Dokument, das ihr Buch titelgebend vorschlägt, stellt einen komplexen Schauplatz vor, der sowohl den pornografischen Inhalt und Impuls von dokumentarischen Ästhetiken als auch sein Potenzial, Gemüter zu erregen, umfasst. Zilchs Buch ist nicht nur für an Porn Studies Interessierte relevant, sondern sei all jenen zur Lektüre empfohlen, die sich für das Dokumentarische interessieren. Denn von den Rändern einer Praxis lässt sich am meisten über das Zentrum lernen. Hard Core, Gonzo-Filme und Amateur-Pornografie sind bisher wenig erforschte Objekte der Dokumentarfilmgeschichte, und Zilch demonstriert eindrücklich, wie sie Traditionen des Dokumentarischen ebenso nutzen und herausfordern.

*Sophie Holzberger (New York)*